

Herbert Achternbusch

Der Weltmeister

Ein Theaterstück zu Adolf Hitler

F 1626

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Das Recht zur Aufführung erwerben Schul- Studenten- und Amateurtheater vom Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Professionelle Theater wenden sich bitte an den S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main.

Für Herbert Muckenthaler, meinen Onkel, 1922-1930

Weltmeistersüchtig wie sie sind, erkennen die Deutschen die wahre Sachlage nicht, in der sich ihre Seelen befinden: Sie haben Adolf Hitler über alles geliebt und kennen die Liebe nicht mehr.

ROLLEN

HITLER
LUISE
OMA
BIERBICHLER
ANNAMIRL

HITLER Gnädige Frau, was haben Sie hier für ein wunderbar herrliches Bild: eine Gebirgslandschaft aus dem Innersten der Seele gedrückt, wird sie von unseren Blicken gestillt. Da darf man nicht wegsehen, nein, das darf man nicht.

OMA Mhm, wenn mir einer mit der Allergnädigsten kommt, dann weiß ich Bescheid: aufputzen für eine Tasse Kaffee.

LUISE Aber Mama, du kannst doch das Allerheiligste, den Führer, nicht so stehen lassen.

OMA Doch, da rinnt was weg von ihm. Der kann sich nicht in den Polsterstuhl setzen und erst recht nicht auf mein Bett, auf das vom Herbert auch nicht. Jetzt hast ihn, mit deinem allerrotesten Kleid, magst ihn nicht ein wenig herumtragen? Zeig ihm den Ofen, auf dass er sich einbilden kann: Nur durch ihn haben wir diesen Wamsler. Tatsächlich trägt sie ihn und es graust ihr nicht. Was das nur für eine Schmiere ist, die von ihm weggeht? Was er immer heimzieht, der Herbert. Jetzt auch noch den Hitler, als reichten die Frösche und Maikäfer nicht. Neulich hat er tatsächlich eine Halskette gehabt mit Schwänzen, Schwänzen von Männern, sagt er auch noch kaltblütig. Gefehlt hat eigentlich nur noch der Hitler. Wo er den wohl aufgetrieben hat?!

LUISE Ach mein Hitlerlein, mein süßes Hitlerlein, mach Bäuerchen. Dein spitzes Bäuchlein drückt gar arg auf meine Schultern.

HITLER Noch ein wenig höher heben und auf den Allerwertesten geklopft, dann kommt er gleich, der Luftrülpel, der durch meinen Leib poltert. Mit so viel Luft angefüllt war ich noch nie.

LUISE Doch doch! Als Sie Stalingrad aufgeben mussten, da war es ähnlich. Auch ich war hin- und hergerissen. Können Sie wieder allein stehen, denn Sie allein so lange angefasst zu haben, ist mir unheimlich, schön dieses allerbraunste Führerhauptquartiersakko, jaja, Wiener Schule, gute Schneider, diese Juden.

HITLER Die besten. Schade, dass sie mir nichts nachließen. 412 Anzüge an einem Donnerstag und kein Rabatt. Da war ihr Schicksal besiegelt. Einem jeden Dahergelaufenen und Kommunisten gaben sie Rabatt, nur mir nicht. Auf Handschuhe, Mützen und Mäntel und mehr. Mir nicht! Da beschloss ich allein im Innersten, wo die Welt auseinanderfällt, ich sie aber zusammenhalte, ihre Vernichtung.

OMA Ist schon recht, aber er stinkt nicht, haben sie doch immer gesagt, dass er so stinkt. Ich rieche nichts.

LUISE Der Führer ist so omnipotent, dass es partielle Ausfälle gibt, eben bei Körperflüssigkeit kann der Geruch ausbleiben. Wenn man ihm ganz schnell den Hut abnimmt, ist kein Scheitel da. Schau, jetzt kommt der Scheitel wieder.

HITLER Sie haben hier ein wohnliches Heim: alles geordnet. Zwei Betten an ihrem Platz, dazwischen das dreitorige Fenster voll des Lichtes. Bei Ihrem heiteren Wesen verweilt der Trübsinn draußen.

OMA Mir wird ganz schwummelig... Jaja, der Trübsinn, manchmal hängt er von der Lärche runter mit den zotteligen Zäpfchen gleich meterlang.

LUISE Der Lärchbaum, sagt sie sonst immer... ihr Vater pflanzte die Lärche zu ihrer Geburt, wissen Sie, Herr Hitler, das darf man ja jetzt sagen, da Sie sich in unser Zimmer reinließen. Den Herrn Großvater habe ich nicht mehr kennengelernt, weil er ist zu früh gestorben. Erst 4 Jahre nach seinem Tod habe ich es auf die Welt geschafft. Es hat mir pressiert, aber eher ging es nicht.

OMA Ja, du bist nach meinem Vater geraten: immer stolz und unnachgiebig, überlegt und zuvorkommend. Zu jung gestorben ist er aber nicht, nur ich bin zu spät gekommen. Er war schon über 50 als ich mich hervorwagte.

HITLER Haben es sich halt lange überlegt, gnädige Frau.

OMA Ja, ich wisch dir gleich deinen Dreck weg. Obwohl ich nicht weiß, was es ist, graust mir so.

HITLER Jaja, auf die Welt ist gleich gekommen, aber da sein ohne scharfe Vorstellungen und ausgeliefert allen anderen, da heißt es bedachtsam sein und zugreifen und ein Tempo anschlagen, dass keiner mitkommt. Ich denk natürlich an den Hund, seinen Biss, seine Ausdauer, seine Treue, den Aufblick! Das ist das Entscheidende, der Aufblick. Als ich Ihren Sohn, den Herbert, niedersinken sah und wie er, in meinen Schritt fallend, kniete und sein Köpfchen auf meine rechte Wade legte, da war das alles lebensgefährlich. Doch dann, als er aufblickte und sich unsere Blicke unzertrennlich in die Ewigkeit bewegten, da wusste ich mich verstanden, einmal verstanden. Da die Mutter gerade erkrankt war und in Berlin operiert werden musste, sorgte ich für ein Kinderheim, ein süßes liebliches Kinderheim in den Alpen bei Innsbruck oder St. Johann. Und es ging wieder bergauf.

LUISE Die Mutter bin ich.

HITLER Sie! Die Frau meiner Träume kann doch nicht Mutter sein. Nur die Frauen meiner Wirklichkeit sollten Kinder gebären. Ich dachte, sie, die Allergnädigste, sei die Mutter von Herbert.

OMA Ja, ich mit meinem Ranzen! Nach vier Kindern noch einmal und das mit fünfzig, mir gangst! Hätte ich mir ja gar keinen Vater gewusst! Oder?

LUISE Herr Hitler, ich bitte doch sehr um Verzeihung und Nachsicht —

HITLER Bitte! Bitte! Sie haben mich nicht verschleppt. Ich bin selbst eingetreten.

LUISE Oh, mein geliebter Führer, wenn Sie nur wüssten in wie vielen deutschen Haushalten, ja Behindertenheimen und Galerien, Ihr Besuch auf das heißeste erwünscht wird, selbst die Kirchen in ihrem alten Neid und grellen Eifersucht würden bei Ihrem Erscheinen landauf und landab Dankgottesdienste halten und das Halleluja so begeistert singen, dass die unzähligen Tannen vor Schalrchröte Scharlach bekämen.

HITLER Zuckersüß, zuckersüß, Allerwerteste.

OMA Jetzt wird es Zeit, dass der Herbert kommt, denn der Apfelstrudel ist gleich fertig, heiß ist er ihm am liebsten. Oder soll ich vorher dem sein Geseiche wegwischen?! Nein, dann graust mir beim Essen, das mache ich lieber nach dem Essen.

HITLER Darf ich mich setzen?

OMA Nein! Höchstens auf den Tisch. Das Wachstuch kann ich dann abwischen. Hilf mir ihn hochheben, Luiserl, denn so leicht ist der Hitler doch nicht wie er aussieht

HITLER Danke. Allergnädigste haben mich beehrt, auf die Türe zu blicken, etwaigen Besuch als erster zu erblicken und die Mäntel zu zählen, die an der Tür hängen. Gute Idee der Wärmedämmung und verursacht keine Sonderkosten. Oh, wenn mein Volk so einfach wäre wie diese, bräuchte es mich nicht und ich könnte meine ganze Freizeit bei Ihnen verweilen.

OMA Nun ja.

LUISE Mein Führer! Es ist , was der Welt so ungleich war, noch immer am Werk. Sie haben, von vielen Geschossen durchbohrt, stand gehalten. Was Sie getan haben, ist, als hätten Sie das Einmaleins nochmals erfunden, nun für Jedermann verständlich. Sie haben nicht die Blindenschrift zur obersten Ihrer Maxime gemacht —

OMA Was redest du wieder für ein Zeug und so geschwollen. Mir sind alle Überlegungen nach dem Tod meines Sohnes Herbert vergangen.

HITLER Also doch die Mama.

LUISE Die Mama bin schon ich, aber weil mein Bruder auf so grausame Weise von mir gehen musste und der Mama und den anderen Schwestern, zwei, da haben wir meinen Sohn zum Andenken an meinen Bruder Herbert genannt.

HITLER Da gibt es Holland und Belgien und auf einmal nicht mehr, genial! Nennt Belgien, als es untergegangen war, auch Holland. Und so geschah es. Das Einfache muss so einfach sein, dass man es brüllen kann und doch verstehen!

OMA Jetzt muss ich doch einmal auf das Häuschen. Der regt mich auf. Als hätte es zu seinen Lebzeiten nicht genug Tote gegeben, muss er sich auch noch über meinen Herbert hermachen.

LUISE Ja, die Mama, wenn sie nicht ihr Gebiss drinnen hat, versteht man sie kaum.

HITLER Mit Gebiss spricht sie deutlicher?

LUISE Nein. Sehen Sie, Herr Führer, das ist ihr Gebiss, ein Obergebiss in gutem Zustand und ohne Gold.

HITLER Wie lobenswert. Es ist der Gesundheitsfaktor des Goldes zu wenig erwiesen als dass Goldzähne gerechtfertigt seien. Das Wasser ist grünlich.

LUISE Entschuldigen Sie vielmals Herr Führer, das kommt nicht mehr vor, und wenn ich selbst das Zahnwasser auswechseln muss.

HITLER Aber nein, beunruhigen Sie doch die gute Mutter nicht. Die Frau ist geschlagen genug, denn sicher wird sie meinen, dass ihr verstorbener Sohn mein Nachfolger geworden wäre, wer weiß, die Demokratie liegt in allem drinnen und muss nicht erst herausgestampft werden. Hätte sie bei meiner Wahl ihres Sohnes zum Führer des Großdeutschen Reiches, vielmehr zum Großeuropäischen Reich ihr Obergebiss in ihren Mund geschoben?

LUISE Ja. Hoch und heilig sage ich: ja!

HITLER Bei welchem Anlasse trägt sie nun, da ihr Sohn leider so jämmerlich verschieden ist, den Zahnersatz des Oberkiefers?

LUISE Nun ja, an Sonntagen, Feiertagen auch.

HITLER Geht sie in die Kirche?

LUISE Ja.

HITLER Isst sie Knoblauch?

LUISE Ja, im Schweinebraten verwendet sie Knoblauch. Sie geht aber in die Frühmesse, denn bei dem vielen Weihrauch im Hochamt wird ihr regelrecht schlecht. Sie wird von Krämpfen gewürgt und muss das Obergebiss herausnehmen.

HITLER Und das möchte sie nicht.

LUISE Nein.

HITLER Gehe ich richtig in der Annahme, dass Ihre Frau Mama nur während des so genannten Gottesdienstes ihre falschen Zähne trägt?

LUISE Ja, ich glaube schon. Ein Marienkäferchen hat sich auf meine Hand gesetzt. So ein warmer Tag hat es aufgeweckt und nun ist es ganz durcheinander. Mama?! Hat es nicht gepoltert?

HITLER Sehr merkwürdig, der Zahngebrauch Ihrer Mutter, ungewöhnlich, um nicht zu sagen provozierend. Beim garantierten Nichtessen Zähne im Mund, die bei jedem Essen nicht dabei sein dürfen...

LUISE Sie geht auch nach der Kirche nicht einkaufen wie die anderen, bleibt nicht stehen, um zu ratschen. Trägt ihr Kostüm heim und erst dann entfernt sie das Gebiss aus dem Mund, nur weil sie vor Gott nicht zahnlos stehen oder sitzen mochte.

HITLER Und sie wagt es, dieses Frauenzimmer, vor mich ohne Gebiss zu treten, ich, der lebendige Gott auf Erden?

LUISE Entschuldigung, Verzeihung, tausendfach Verzeihung, Gott und Führer.

HITLER Heulen Sie doch nicht Rotz und Wasser, das ist ja ekelig. Aber weil Sie schon vor meinen Knien knien, sage ich Ihnen, was die Pfütze, die sich um meine Füße sammelt, beinhaltet: Es ist das Kostbarste, was dem deutschen Volke geblieben ist, Rotz und Wasser, die es nach mir weint. Und, glauben Sie mir, Allerwerteste, so privat die Millionen und Abermillionen Deutsche meine Zeit erlebt haben, viele sind zugrunde gegangen, die mir da zujubelten, und ich dachte, ja, ich erhoffte mir, sie würden nicht in den Staub sinken, doch war ihnen immer ein Eigenlos bestimmt, während ich in der weitesten Steppe des Alleinseins der Verantwortung fremd und ohne Erwartung auf Entsorgung stand. So fremd und wesenlos war kein Soldat in Stalingrad wie ich in meiner Verantwortung, die mir kein Gott und kein Mensch abgenommen hat. Das Kriegerdenkmal, das mir gebührt, muss erst ersonnen werden. Hiroshima ist nichts dagegen. Denn solange noch ein Mensch lebt, bin ich unfrei.

LUISE Warten's ein bisserl, Herr Führer, ich schau nach der Mama — da bin ich wieder! Hingesunken ist hingesunken — sie wird nach hinten in den Garten gegangen sein, Schnittlauch für die Suppe holen. Einen schönen Anzug tragen Sie, Herr Führer, englisch, sehr fein, hat man bei uns erst einige Zeit nach dem Kriege gesehen.

HITLER Eine Uniform zu tragen, wäre jetzt altmodisch — oder verfrüht — hahaha! Ich ließ mir in Wien nach der Reichskristallnacht die Zähne richten, bei einem jüdischen Zahnarzt, der mich am Hintereingang empfing und vermeiden wollte, dass man in seiner Praxis, die ja schon geschlossen sein sollte, Licht erblickte.

Herr Hitler, hat er gesagt, Gold kann ich Ihnen nicht empfehlen. Denn ich wollte ganz hinten einen Goldzahn, ganz gegen meine Devise. Gold im Mund, sagte er, kann gefährlich werden. Ohne ihn richtig zu verstehen, verzichtete ich aufs Gold. Was würden Sie denn, allergnädigste Frau Schild, für die drei Südtiroler Dolomitenzinnen verlangen?

LUISE Ach nein, die sind doch nur auf den hölzernen Boden einer Käseschachtel gemalt —

HITLER Was für eine grandiose Idee: Ein Rundbild ist doch dem menschlichen Schädel und seinem Rundblick die eingängigste Form! Und zwei weiße Skier im Vordergrund ersparen den Schnee...

LUISE Wie treffend formuliert, kurz gefasst, frappant, einsichtig und umwerfend — ich hätte es nicht besser gekonnt, oh Verzeihung!

HITLER Darf ich, Allergnädigste, mich für eine kurze Weile empfehlen, wenn ich fragen darf, wo? Dem Duft des Strudels zu entkommen, wäre zu vorzeitig. Doch Allerwerteste, darf ich Ihnen ein weltpolitisches Geheimnis allerersten Ranges mitteilen: Im Strudel liegt der Schlüssel. Nicht ging ich nach Deutschland, weil mir Österreich zu verrottet war, war ich doch am waffenpolitischen Gang der Dinge noch nicht interessiert, sondern involviert in die Geheimnisse der Pinselstriche, die wohl chaotisch in ihrem Angeborenen zu Anschaulichem, Gefälligem, Mittelmäßigem werden: ja! Der Strudel war es, der mich zur Macht greifen ließ. Des Wiener Strudels überdrüssig mit seinen tausend Zubehörschen und seiner Überfülle an Süßem, dem ganzen Weihnachten, konnte ich auch den Mangel an Teig nicht gutheißen. So warf ich mich in ein fremdes Land, Bayern: den Gepflogenheiten meiner Herkunft doch gar nicht so ungeeignet. Teig war die Devise, mehr Teig, mehr Biss, mehr Charakter, mehr Vollnahrungsmittel!

LUISE Aber bitte, wenn Sie müssen, gehen Sie doch. Auf dem Speicher gehen Sie links, sozusagen diese Wand entlang, aber außen. Das Holz ist aufgeschichtet, wärmt, und spart Energie des kurzen Weges wegen. Davor sehen Sie einen Eimer stehen, unauffällig, doch nicht übersehbar. Sein Geruch geht um die Welt, halb säuerlich, halb ärmlich, halb speckig, und doch Metall, das ist unser Abort. Bitte!

HITLER Ich werde es schon finden.

LUISE Er geht tatsächlich — ob ich das überlebe. Doch schlimmer als der Tod meines Bruders als ich 16 war, kann es nicht werden. In Ohnmacht gefallen bin ich noch nie. Ich höre nichts. Der Strudel ist angebrannt — um Gottes Willen! Nein, nein, nur die überlaufende Milch. Wie war es?

HITLER Lassen Sie das doch mit dem Führer, wenn wir unter uns sind. Adolf heiße ich. Ich bin doch auch ein Mensch, wie Sie gerade erleben mussten. Wie es war? Einfach und weltweit. Auch häuslich, das Stück Zeitungspapier über der Scheiße

mit Asche bestreut, die in der Tiefe eingenässt am Rande doch trocken verstreut. So einfache Lösungen wären in den KZs nicht möglich gewesen, bei dem Andrang der Leute, obwohl ich die einfachsten Lösungen immer bevorzugt habe, so gehört zu deren Erfüllung doch die Berücksichtigung des Zusammenhanges von Masse und Bewegung. Stellen Sie sich ein Lager vor mit 300 000 Insassen, von denen am Tag 100 000 verschwinden müssen, weil neue 100 000 anstehen. Das Chaos, das durch eine Kübelromantik ausgebrochen wäre! Die Latrinenfrage überwog an Wichtigkeit die der Unterkunft, denn alles musste der Eliminierung dienen, damit es nicht so weitergeht. Denn es ging nicht mehr weiter. Ein Volk kommt erst an die Regierung, wenn es alle aussaugenden Kräfte abzuschütteln weiß in letzter Verzweiflungskraft, um sich aufzuschwingen aus der unterseitigen Übellaune in eine diesseitige Freude mit Ewigkeitsanspruch.

LUISE Schön, und Ihre Augen klettern über mein Kleid, erkennen Sie den roten Mohn? Als ich mir in der Mittagspause mit meiner Schwester eine Weißwurst teilen musste, waren Sie, mein Führer, mir die zweite Weißwurst! Ich wusste, dass sie mich zu einer zweiten Weißwurst führen würden!

HITLER Das ist doch Unsinn!

LUISE Das sagen Sie. Zu allen Kürzungen, Halbierungen waren Sie die Ergänzung. Eine halbe Weißwurst mit Freude verzehrt bringt mehr an Lebensqualität als zwei mit Überdruß in sich hineingestopft. Ich weiß nicht, wie Sie zu Weißwürsten stehen. Pardon, aber gerade Sie als Vegetarier werden verstehen, wie entwürdigend es für mich war, dass mir mein Chef blutiges Kalbfleisch auf das linke Knie legte. Ob das nun ein Halbarier oder Halbjude war, ist mir in diesem Fall wurst, er war auf jeden Fall ein Volldepp. Aber auch da dachte ich schon an Sie, dass mein Blick nicht gesenkt bleiben würde, sondern aufschauen können wird in einer schöneren Welt, die wir auch gehabt haben dank Ihnen. Und Ihrer Zuversicht. Ich will Ihnen nicht schmeicheln, denn Sie kennen ja schließlich die Wirklichkeit besser als unsereins. Sie waren der Gott der Zeit, dem nichts verborgen blieb. Ach bitte, bleiben Sie noch ein wenig! Ich habe Ihnen doch noch gar nicht das mit dem Fahrrad erzählt, auf das ich als kleine Sekretärin hinsparte. Ein weißes Fahrrad wurde mir gestohlen so frech, als wäre es mit Ihrer Sondergenehmigung geschehen.

HITLER Niemals! Ich habe auch von Kopfständen junger Sekretärinnen gehört, die gemacht werden mussten, wohl doch auf Verlangen von männlichen Vorgesetzten eher jüdischer Rasse.

LUISE Bei mir nicht, nicht bei mir, es war ein Deutscher, fett und unsportlich. Ich ließ doch keine Gelegenheit aus, meinem sportlichen Ehrgeiz zu frönen, und zu glänzen. Der Eindruck der Schande schwindet nicht. Hätten nicht Sie auch bei mir die Wiedergutmachung besorgt, ich weiß nicht, wo ich gelandet wäre. Vielleicht in einem jüdischen Puff, wo ich die Freiheit so liebe, über alles liebe. Sie, mein geliebter Führer, haben mir keinerlei Zwang angelegt. Ich stand im offenen Auto

und wusste, dass ich Sie liebe, der Fahrtwind war der Brautschein, ständig auf die Brust gedrückt. Wie soll ich Ihnen danken, ich kleines Luischen, da Sie, der Größte aller Zeiten, von so vielen verehrt werden, die Ihrer nicht würdig sind, wie zum Beispiel von den Arabern.

HITLER Ja, das ist ein Problem, das haben Sie ganz richtig erfasst, denn diese beschnittenen Nachthemdenträger sind mir auf das Äußerste unerwünscht. Sie kennen keinen nationalen Fortschritt, in Rachegeanken zurückgeblieben brüten sie und verhindern den Aufstieg der Volksmassen. Und das arabische Volk ist leider nicht kühn. Sie beten und beten und behaupten gegen alle Realität, Blut sei grün. Sie sind mir inzwischen fast so zuwider wie die Juden. Den Juden habe ich beigebracht, sich zu organisieren, aber die Araber sind zu allem unfähig: Verlieren sie ein Kind, plärren sie als hätten sie fünf verloren, vertun die Zeit mit Gefühlen und verlieren. Wie lange haben die Juden nach dem Verlust von 6 Millionen geweint? Keine Sekunde, wenn ich recht informiert bin. Und nun sind sie die Tapfersten. Ich bringe meine größte Hoffnung zum Ausdruck, dass das jüdische Volk im Besitz von Atombomben ist und damit die Palästinafrage ein für allemal löst und zum Abschluss bringt. War es nicht mein größter Fehler, dass ich die Fortschritte in der Entwicklung der deutschen Atombombe nicht sah? Ich gebe diesen Fehler gerne zu und werde ihn bei passender Gelegenheit nicht wiederholen, das schwöre ich im Angesicht der Weltgeschichte. Ja, diesen hochheiligen Eid schwöre ich der Weltgeschichte ins Antlitz hinein, auf dass er dort brennen und nicht erlöschen möge in alle Ewigkeit Amen! Ich danke für das Tuch. Wenn ich transpiere, bin ich immer gut. Auch ein außergewöhnlicher Frühlingstag. Und schön und wunderbar, dass ihr das dreiteilige Fenster offen habt und mich die Massen des Bayerischen Waldes hören können. Niemand soll sagen können: Nicht so laut. Nicht so laut, nein, das geht nicht mehr, die Zeit ist vorbei, da die Augen nach Freiheit schrien und den Lippen ein Psst! geboten wurde. Diese Zeiten sind für alle Zeiten vorbei.

LUISE Soll ich das mittlere Fenster aushängen? Dann kommt aber zu viel kalte Luft herein und Sie erkälten sich, Herr Führer.

HITLER Ich habe mich noch nie erkältet, wenn ich von der deutschen Freiheit rede, und ich werde mich im Namen der deutschen Freiheit niemals erkälten. Sehen Sie denn nicht das Kreuz in Nahost wie es sich dreht. Gleichschenkelig wie es ist, bietet es jeweils einem Araber und einem Juden Platz: da hängen sie also und können es kaum erwarten, bis sie abgefackelt werden. Das ist doch Mittelalter, tiefstes Mittelalter ist das und verabscheuungswürdig. Diesen Menschen gehört das Leben unter den Füßen weggezogen, das Leben gehört ihnen weggezogen wie ihre Gebetsteppiche, auf denen sie massenhaft so einen erbärmlichen, menschenunwürdigen Anblick bieten. Weit unter den Tieren ist das, subaltern, und alle Beschimpfungskünste helfen nicht, sich darüber hinwegzusetzen. Dieser Anblick muss ausgerottet werden. Der betende Mensch in Massen muss das Antlitz der Erde verlassen, egal in welcher Gegend er welcher Religion nachgeht, diesem Gespei. Ja, ja, ich habe einen Fehler gemacht, habe ich sagen hören. Ich

war zu gütig, ich war zu gnädig, die jüdischen Läuse aus dem deutschen Fell zu kämmen war nur die halbe Arbeit. Wir haben den Krieg mit konventionellen Waffen geführt. Denn unter dem Eindruck gewisser Ereignisse, zu denen im Weltkrieg die Giftgasangriffe gehörten, habe ich mich entschlossen, nicht noch einmal dieses stumme Erstickungsleid, ich wäre ja fast selber ein Opfer geworden, wenn mich die Vorsehung nicht aus dem Schlamassel geführt hätte, nicht noch einmal über die Erde zu führen. Auch den Juden wollte ich dieses Los ersparen, waren sie jedoch zu viele. — Um es deutlicher zu sagen, erhebe ich mich jetzt: Lasst ihr Deutschen nicht die arabischen Hohlköpfe in Euer Land, der Islam macht sie krank. Und krank wie sie sind, machen sie Euch stumm. Angst zu haben ist das eine, Angst zu überwinden, das andere. Jagt sie zurück! Sie vermehren sich wie die Ratten. Lasst sie nicht länger ihre hässlichen Gebetshäuser errichten. Ich lass mir doch nicht von diesen Bettvorlegern sagen, mein einziger Fehler sei gewesen, dass ich nicht alle Juden vernichtet habe, wie ich es vorgehabt habe. Da ist es gut zu bemerken, dass die Vorsehung immer noch und öfter recht bekommen hat. Ich habe die Hälfte der Juden am Leben gelassen, weil sie die einzige Waffe gegen die islamische Pest darstellen. Und nun sickern diese Hohlköpfe in Massen nach Deutschland ein und meinen die Plätze der gelehrten Juden besetzen zu können. Man hat zu lange Geduld mit den Religionen gehabt, während sie uns immer gequält haben. Diese Moslems sind sogar gegen Badeanzüge in den Auslagen — und in den Regalen! Kopftuch! Kopf ab, und beide zurück in das Auswanderungsland: Kopf im Kopftuch.

LUISE Schnittlauch, entschuldigen Sie bitte, mir geht gerade durch den Kopf, dass es noch keinen Schnittlauch gibt. Er spitzt höchstens aus der gefrorenen Erde. Es liegt ja auch noch Schnee dann und wann. Und dann möchte doch niemand Schnittlauch auf dem Strudel, eher Rahm. Und so eine fette Fliege —

HITLER Nicht erschlagen, sonst spritzt sie ihre unzähligen Eier herum. Die fliegt schon wieder hinaus, husch husch, fort ist sie. Und ist die Freiheit noch so kurz, sie muss erkämpft werden, das sagten schon die Alten Griechen. Die alten Griechen waren vor uns die besten Faschisten und wir waren redlich nicht schlecht...

LUISE Herr Hitler, sehen Sie sich doch diesen Wolkenkopf an, göttlich, ein schlafender Gott, ein junger Gott, der sich die Zeit mit Vergehen vertreibt... Und ein Bienchen giftbeladen. Was pumpen Sie so, jetzt ist er unter den Tisch geflüchtet, die tut Ihnen doch nichts, aber Ehrfurcht zeigt der Herr Führer selbst vor den kleinsten Lebewesen und bezeugt diese Ehrfurcht im Gegensatz zu vielen anderen. Ich habe eine Tasse darüber gestülpt.

HITLER Sie machen damit die Bestie völlig verrückt!

LUISE Herr Hitler, jetzt übertreiben Sie doch, und das unter unserem Tisch, der vom Fliegerhorst von Plattling ist und somit auch Ihnen gehört. Das Bett gehört mir, afrikanischer Birnbaum, wollen Sie nicht darunter? Denn ich will Ihnen Ihre Ängstlichkeit keineswegs austreiben, das macht Sie ja so liebenswert — haben

Sie doch genug mitgemacht in Ihren Bunkern. Er beruhigt sich, nässt auch nicht mehr. Ach wie schade, dass er nicht in einen der eigenen Kindergärten gehen kann, die er so zahlreich gegründet hat, auch zum Wohle meines Buben und meinem eigenen, denn hätte ich sonst studieren können? Alles verdanke ich Ihnen. Das bisschen Wohnung, das ich verloren habe — habe vom Lastenausgleich eh mehr bekommen als die alten Möbel wert waren. Für die Turngeräte habe ich am meisten bekommen, dabei waren die Turngeräte erlogen. Ihre Regierung hätte mir diesen Betrug nicht durchgehen lassen, aber die anderen waren ja so blöd, sind ja so blöd, so unachtsam, denken nur an sich und passen nicht auf. Wo ist die Marmelade?

HITLER Was für eine Marmelade, bitte keine Marmelade in meiner Anwesenheit, sonst gehe ich sofort, ich fliehe! Sie locken damit 1000 Bienen, wo eine schon den Tod bedeuten kann, von den Wespen spreche ich nicht. Im Namen des deutschen Volkes, dessen Wohl mir zutiefst am Herzen liegt, und soll mein Herz, liebe Luise, nicht groß genug sein, ein ganzes Volk hineinzulegen? Nein, das deutsche Volk hat mein Herz so geweitet, so aufgeschlossen, dass es darin in seiner ganzen Gesänte Platz hat, und im Namen dieses deutschen Volkes spreche ich nicht von Wespen, diesen gefährlichsten und nichtsnutzigsten Tieren der Welt. Sie werden von den Irren in Arabien und den umliegenden Ländern, die auch zu nichts nutze sind, gezüchtet, von Irren in weißen Krankenmänteln, darin sind Waffen versteckt, weil sie den freien Kampf nicht wagen und Kinder vorschieben.

LUISE Das erste Bett ist das meines Sohnes und das rechte das meiner Mutter. Wenn Sie darunter kriechen wollen, tue ich die Koffer weg, die haben auch auf dem Speicher draußen Platz. Darinnen ist altes Zeug von der Kaiserstraße.

HITLER Freilich, wo Ihr Sohn in einem Liebesanfall an meine Knickerbocker gesunken ist, und ich der SS Anweisung gegeben habe, leise aufzutreten und bis zur Leopoldstraße vor kein böses Wort zu denken und ihre Mäntel nur zum Zeichen ihres Anstandes zu tragen, ohne Seitenblick auf die Leute, die sich sofort wieder angesammelt haben.

LUISE Ich bin ja so dankbar. Und mit dieser besonderen Auszeichnung wird mein Sohn auch zurechtkommen, wenn er auch die ersten Jahre Anfeindungen perfidester Art ausgesetzt sein wird. In seinem Kampf gegen alle Religionen haben nur Sie ihn bestärkt. Von der christlichen Pest ganz zu schweigen. Sie werden bleiben. Das tiefe Loch der Vernichtung in Palästina — ach, mein hellgelber Art-Déco-Pullover, vor allem die dunklen V-Streifen an ihm habe ich geliebt. Oder wollen Sie eine Krotzbeere, Herr Hitler, ziemlich süß, für den Postboten, wenn er am Monatsersten die 40 Mark bringt. Da ist die Marmelade, schauen Sie, Herr Hitler, Erdbeermarmelade, da wuzzle ich jetzt das Bienchen hinein, schmeiß es zum Fenster hinaus, dann kann es sich in aller Ruhe freifressen, so haben wir Deutsche das doch auch gemacht, haha! Das lange schwarze Büffet! Danke, langes schwarzes Büffet, dass du so treu bist, auch meine Kindheit hast du bewacht wie ein geduldiger schwarzer Zerberus. Der Schnörkel wackelt immer

noch, gegen den mein Vater mich hingeworfen hat. Ich hatte solche Schmerzen, dass ich über alles dicke schwarze Wollstrümpfe zog, nur meine Augen blieben frei, die wollten die Welt betrachten, ob sie denn gar nicht reagiert auf das, was man mir angetan hat, mein Vater, der die Welt so verändert hat für mich mit seiner Grobheit, nur weil ich kein Junge geworden war. Ich darf Ihnen das doch erzählen mein Führer und Reichskanzler und zukünftiger Bundeskanzler! Der Schmerz im Kopf war so groß, dass ich mir einen Waschzuber mit kochendem Wasser über den Unterleib schüttete. Ich schrie nicht, ich fiel nicht in Ohnmacht. Dieser Schmerz war größer. Ich schleppte mich zum Bahnsteig, in Edertshausen war das, nördlich von Regensburg. Ich wollte mich vor den durchfahrenden Mittagszug von Nürnberg nach Passau stürzen, der hier nicht hält. Ich fiel nicht in Ohnmacht, auch nicht als Sie den peinlichen Versprecher auf dem IV. Parteireichstag in Nürnberg hatten. Nur ich allein war von dem so tiefen Glauben an Sie so tief durchdrungen, dass ich auf der vollendeten Form der Größe eben den kleinen Versprecher wahrnahm, den all die anderen in ihrer Glaubenssturheit gar nicht bemerkten. Im Film dann fehlte der Fehler, eigentlich schade. Jetzt bewegen Sie sich wieder.

HITLER Vielleicht habe ich nur einen Fehler gemacht, nämlich als ich Ihr Söhnlein durch die Münchner Kaiserstraße getragen habe. Denn, was ich ansonsten als meinen größten Fehler zu bezeichnen gedenke, ist schwerlich als ein Fehler zu bezeichnen, sondern eher als bewusste Unterlassung, die jetzt im neuen Werdegang der Zeiten fahrlässig wirkt. Nämlich die Unterlassung einer zweiten Front gegen das deutsche Volk. Was haben wir den Franzosen eingeheizt und trotzdem haben sie uns liebgewonnen, was haben wir die Engländer bombardiert, und doch zogen sie respektvoll den Hut vor uns. Und die Russen waren uns so untertan, dass wir mit ihnen den Rest der Welt erobern hätten können und Amerika. Aber wie immer alles auf das zielt, was ich gerade sage, sei die Vollendung des Gedankens vorweggenommen: Lob den Juden. Sie haben sich aus der jahrtausendlangen Zerstreuung konzentriert wie auch ich mich in den Wirrnissen der untergehenden Donaumonarchie konzentriert habe. Ach, was bin ich in Linz hinten im Opernhaus gestanden, ganz hinten, wo es keine Bänke und keine Stühle gab, bin ich gestanden bei Hunger und Kälte und dem üblen Geruch, der um mich herrschte. Auch diese kleine Erinnerung ist mir geblieben, dass mir ein Knopf fehlte an meinem Stutzer, nicht der unterste, wie man meinte, nein, der mittlere von allen dreien. Ich war erschüttert. Ich schwor mir in der Finsternis und der miserablen Lichtregie, ich schwor mir durch diese finstere Pein, mein einsames Herz zu retten, es für Deutschland zu retten und die jüdische Rasse zu vernichten. Hätte ich die deutsche Rasse vernichten wollen, so wäre mir dabei kein Erfolg beschieden gewesen. So hielt ich mich an die jüdische Rasse, weil die in der Minderzahl war. Ich hatte viele Freunde unter den Juden und sie waren mir gewogen und ich hätte sie nie betrogen, wenn das deutsche Volk nicht in der Überzahl gewesen wäre. Ja, das war mein Golgatha. Und ob Sie es glauben wollen oder nicht, allergnädigste Luise, ich schäme mich meiner Tränen nicht, denn ich liebte die Juden, aber die Deutschen waren eben mehr. Denn das muss auch einmal festgestellt werden und in die Ewigkeit geschrieben, mit keinem Volk, mit keinem anderen Volk als mit den Deutschen, mit keinem anderen wäre ich so

schlecht gefahren, dass ich hier allein vor offenem Fenster friere und mich vor den landesüblichen Insekten fürchten muss und einer Kindsmutter ausgesetzt bin, die ihre Fantasien an mir ausprobiert. Sind Sie wenigstens Jüdin?

LUISE Leider nicht, habe auch nicht vor, eine zu werden. Ich habe immer nur mein Bestes gegeben, und wie Sie schon sagten, Herr Hitler, brauchten Sie Millionen, um zu werden, was Sie schließlich sind. Die Juden waren Ihnen ja zu wenig. Die Deutschen waren wesentlich mehr. Und wäre es Ihnen noch gelungen, die Ostvölker einzudeutschen, wären auch Sie noch größer geworden, wenn ich mir erlauben darf, das zu erwähnen, da Sie für mich sowieso für alle Zeiten der Größte sind. Ich habe dazu nichts beigetragen, habe nur von dem Schein genommen, der von Ihnen ausgeht. Wie dunkel wäre ohne Sie mein Leben gewesen, wie erbärmlich, wie banal. Ich stehe mit Ihnen als Jüngling in der Linzer Oper und spüre mit Ihnen beim Anhören von „Der Fliegende Holländer“ die Sehnsucht, sich in die allerletzte Freiheit zu verlieren.

HITLER Könnten Sie sich, allergnädigstes Luischen, vorstellen mit mir nach Israel auszuwandern?

LUISE Nein.

HITLER Warum nicht, Angebetete, die Sie mich doch auch anbeten?

LUISE Ich habe einen Sohn.

HITLER Können wir den nicht mitnehmen?

LUISE Mitnehmen nach Israel? Sie wollen mit mir und meinem Sohn in Israel einreisen, Herr Hitler?

HITLER Ja, lieber als in Österreich.

LUISE Wir werden kein Wort verstehen. Mein Sohn braucht eine Bildung, ohne Ausbildung wird er sich immer in den Bahnen des Vorgegebenen bewegen müssen, das tue ich ihm nicht an, denn ich kenne genug Trottel in Amt und Ehren, auch auf der Universität. Er muss doch eine Chance haben, von einem Geist gestreift zu werden.

HITLER Da sehe ich schwarz, denn ein Geist streift nicht umher. Ein Mensch ist ein Geist, und mehr als 12 gibt es nie auf einmal trotz der Milliarden.

LUISE Schon gut, aber hat die Gegend um Jerusalem noch einen Geist, den hat doch dieser Jesus schon abgesahnt?

HITLER Die wilden Zeiten sind vorbei, da Götter mit der Menschen Heere um einen Geistesblitz fechten. Auch die Zeiten des Untergangs sind vorbei, da Zähne durch

die Luft fliegen von dem erbarmungslosen Zähneknirschen. Es ist die Zeit der Leere, der ewigen Dämmerung, des bräunlichen Nichts-Seins, des Friedens, den wollen wir in Israel genießen.

LUISE Ich kann nicht mehr.

HITLER Das gibt es nicht. Man kann immer! Nehmen Sie sich ein Beispiel am jüdischen Volk: Man hat es durch die Geschichte gejagt, geplagt und dezimiert und wieder und wiederum. Haben sie sich jemals beklagt? Sie haben ihre Kinder gezählt und die Verluste wahrgenommen und sind weitergezogen. Haben sie sich jemals gerächt? Haben sie nicht. Sie haben das in einem Land Gelernte ins nächste weitergetragen. Sie waren Träger des Wissens, des Denkens, des Glaubens und der guten Hoffnung. Was fehlte uns ohne sie nicht alles! Auch ich empfinde Dank. Obwohl ich 6 Millionen von ihnen umgebracht habe. Das falsche Volk umgebracht...

LUISE Mein Gott, jetzt gibt er es auch noch zu. Entschuldigung, Sie dürfen doch diese Morde nicht zugeben. Ich habe das immer nicht zugegeben, den Deutschen zuliebe, auch Ihnen zuliebe, auch mir. Im Namen meines Sohnes, nehmen Sie das zurück.

HITLER Ich habe das falsche Volk umgebracht, und es geht doch nur noch darum, Ihren Sohn für unsere Auswanderung nach Israel zu gewinnen.

LUISE Der geht doch nie mit. Der geht doch nirgends hin, der ist ja schlimmer als der Kant in seinem Königsberg. Der hängt sich ein Wirtshausschild vor seine Wohnungstür: Bin drüben Beim Ewigen Frieden.

HITLER Das Wirtshausschild kann er doch mitnehmen nach Israel.

LUISE Und das Wirtshaus?

HITLER Da findet sich schon eine Lösung, die Vorsehung hat immer was in ihren unzähligen Taschen und Täschchen ihres einzigen Sakkos parat.

LUISE Ich weiß es nicht, aber ärger kann es in Israel auch nicht werden als es auf dem Gehsteig von Ederzhausen war, als ich auf den Schnellzug von Nürnberg nach Passau und weiter nach Wien wartete. Hat der in Linz gehalten?

HITLER Sicher!

LUISE So wenig Information braucht man, um sich ein wenig zu beruhigen. Ich will mich nicht aufgeilen und nur meinen blutigen Gedanken zu Ende denken. Als ich auf den Arschbacken auf dem Perron von Ederzhausen dahinrutschte und Passanten wohl meine Absicht erkannten, hielten sie mich fest, eine Schwester durchschaute den durchtriebenen Unfall und zog mir die Wollstrümpfe mit der

Haut aus. Da saß ich mit blutigen Beinen und wünschte mich nur noch an meinem geliebten Kastanienbaum aufgehängt. Und schlimmer könnte es in Israel auch nicht werden.

HITLER Schlimmer war es nirgends. Denn die größte Folter kann man nur am eigenen Leib und Leben erleben. Da bin ich immer für den kürzesten Prozess!

LUISE Wer poltert da so? Herein!

OMA Die zwei kenne ich nicht. Er muss alles mitanhören, was der Hitler sagt, sagt er. Und sie im Krankenbett, die hat wohl er die zwei Stiegen heraufgetragen.

BIERBICHLER Da Hitler! Wenn du der Hitler bist, dann bin ich der Sophokles, hast von dem schon mal was gehört? Vieles ist ungeheuerlich, doch nichts ungeheuerlicher als der Mensch, und der ungeheuerlichste, das bist du.

ANNAMIRL Theatermäßig muss er sich einführen, der Theaterschauspieler.

BIERBICHLER Was zahlst du mir eigentlich, wenn ich mir deinen Schmarren anhöre, ha Hitler, einen Kaffee?

OMA Gleich gibt's einen Kaffee, nachdem wir den Strudel gegessen haben. Hast aufgegossen, mein Luiserl, mit der Milch?

BIERBICHLER Ich kann es nicht glauben und mag es auch gar nicht glauben, aber ich muss, ich muss! Ich bin im Herbert seinem Zimmer, in dem er von 1943 bis 1956 lebte. Da hättest du zu uns auch kommen können. Bei uns war er von 1982 bis 1990, da hätst ihn besuchen können und wir alle hätten mehr Platz gehabt.

ANNAMIRL Mir gangst, der Hitler wäre mir nicht nach Ambach hineingekommen, wir sind ein anständiges Haus.

LUISE Ach, Sie sind das berühmte Annamirl von Ambach. Haben Sie denn gar nichts mehr an meinem Herbert finden können, weil Sie ihn hinausgeschmissen haben?

BIERBICHLER Nana, rausgeschmissen habe schon ich ihn, aber wegen dieser alten Geschichten sind wir nicht hier raufgestiegen. Wir haben diese Mühe wegen Hitler auf uns genommen, für ein Treffen auf neutralem Ort sozusagen.

LUISE Wo mein Sohn war, da war immer neutraler Ort, da gab es keine Interessenzugehörigkeit. Selbst ich stand des öfteren neben ihm, als wären die paar Zentimeter zwischen uns 1000 Meilen.

OMA Musst nicht weinen. Ich bin mit meinem Bub immer gut ausgekommen. Dort war sein Bett und sein Stuhl mit seiner Hälfte vom Tisch und sein Kofferradio auf seinem Nachtkastl. Und hier war mein Bett und mein Nachtkastl mit der Fotografie